

## **Wir wollen eine Arbeitszeitverkürzung – JETZT!!!**

---

### **Mehr Gehalt für Teilzeitbeschäftigte**

Ein Großteil der Beschäftigten der Sozialwirtschaft arbeitet in Teilzeit. Teilzeitbeschäftigte profitieren von der Arbeitszeitverkürzung im Form einer ordentlichen Gehaltserhöhung. Für sie bedeutet eine Senkung der Normalarbeitszeit auf 35 Wochenstunden im Durchschnitt eine Gehaltserhöhung von rund +8%. Das Gehalt einer Behindertenbetreuerin würde dadurch durchschnittlich um ca. 100 Euro pro Monat steigen. Heute verdient eine Behindertenbetreuerin/ ein Behindertenbetreuer mit fünf Vordienstjahren und 30 Wochenstunden nicht ganz 1.400 Euro<sup>1</sup> netto. Ist das gerecht? Da zu einem großen Teil Frauen im Sozialbereich arbeiten, führt die Arbeitszeitverkürzung gerade bei Frauen zu mehr Einkommen. Das hilft ihnen ein selbstbestimmteres Leben zu führen und der Armutsfalle im Alter zu entkommen. Die individuelle Gehaltserhöhung durch eine Arbeitszeitverkürzung kann unter [www.35stunden.at](http://www.35stunden.at) berechnet werden.

### **Gesunde Arbeitszeiten für VollzeitmitarbeiterInnen ermöglichen**

Arbeit im Sozialbereich ist körperliche und emotionale Schwerstarbeit. Daher braucht es mehr Zeit zur Erholung. Je länger gearbeitet wird, desto stärker steigen die arbeitsbedingten körperlichen Belastungen, die Unfallgefahr und die Fehleranfälligkeit. Gleichzeitig bleibt weniger Zeit zur Erholung. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass krankmachende Arbeitsbedingungen eine der Hauptursachen für Krankenstände und Invalidität sind. Vor allem psychische Belastungen machen krank und diese Tendenz ist steigend. Fast ein Drittel der Neuzugänge in die Berufsunfähigkeits-/Invaliditätspension resultieren aus psychischen Gründen. Krankenstände, die aufgrund psychischer Belastung entstehen, dauern länger und verursachen in Österreich volkswirtschaftliche Kosten von rund 3,3 Milliarden Euro jährlich.

### **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Arbeitszeit beeinflusst unser Sozial- und Familienleben. ArbeitnehmerInnen haben im Schnitt 15 Stunden pro Tag für ihre Freizeitgestaltung und für die Deckung der Grundbedürfnisse wie Schlafen, Essen und Betreuungstätigkeiten. Daher wünscht sich ein erheblicher Teil der Beschäftigten eine Arbeitszeitverkürzung. Arbeitszeitverkürzung findet vor allem bei Frauen auf ihre eigenen Kosten statt. Sie leisten vermehrt unbezahlte Arbeit in ihrer Freizeit anstatt einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Ohne Kinder arbeiten Frauen im Schnitt um 3,7 Stunden pro Woche bezahlt weniger als Männer. Frauen mit drei Kinder arbeiten sogar bis zu 12,7 Stunden weniger. Die bezahlte und unbezahlte Arbeitszeit muss daher fair gestaltet werden. Eine Arbeitszeitverkürzung ist ein wichtiger Schritt um die Gesamtarbeitszeit zwischen Männern und Frauen fair zu verteilen. Denn auch für Männer bedeutet eine Arbeitszeitverkürzung eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

---

<sup>1</sup> netto nach SWÖ-Kollektivvertrag VWG 6/3

## **Personalmangel – wo bleibt ein attraktives Berufsbild?**

Eigentlich gibt es im Gesundheits- und Sozialbereich keinen Personalmangel. Es gibt ein großes unausgeschöpftes Arbeitskräftepotenzial in Form von Teilzeitbeschäftigten. Viele Beschäftigte verlassen schon kurz nach der Ausbildung den Beruf um in anderen Branchen ihr Glück zu versuchen. Dabei ist die Arbeit im Gesundheits- und Sozialbereich eine sehr sinnstiftende. Eine Arbeitszeitverkürzung macht das Berufsbild attraktiver, dass die Bezahlung für TeilzeitmitarbeiterInnen besser und für VollzeitmitarbeiterInnen die Arbeitszeit kürzer wird. Wenn es gelingt ausgebildete KollegInnen im Beruf und in der Branche zu halten, Langzeitkrankenstände zu verhindern und mehr KollegInnen für diese Berufe zu gewinnen – gewinnen alle!

## **Was spricht eigentlich gegen Arbeitszeitverkürzung?**

---

### **Wunsch nach längeren Arbeitszeiten**

*These: Viele Beschäftigte wollen keine Arbeitszeitverkürzung, viele wollen sogar täglich zwölf Stunden arbeiten.*

Entsprechend einer gemeinsamen Erhebung von GPA-djp und vida möchte die große Mehrheit der Beschäftigten – unabhängig davon, ob sie derzeit Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind – im Gesundheits- und Sozialbereich 30 Stunden pro Woche arbeiten. Das liegt vor allem daran, dass Arbeit im Sozialbereich körperliche und geistige Schwerarbeit ist und Zeit zur Erholung wichtig ist. Viele Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialbereich bevorzugen längere tägliche Arbeitszeiten um dadurch mehr zusammenhängende Freizeit für Erholung zu sammeln.

### **Arbeitsverdichtung**

*These: Arbeitszeitverkürzung führt zu Arbeitsverdichtung*

Wir fordern Arbeitszeitverkürzung NUR in Kombination mit einem Personalausgleich. Das heißt mehr Personalressourcen in der Sozialwirtschaft! In Sozial- und Gesundheitsbereichen wächst die Zahl der Teilzeitbeschäftigten. Lag laut Statistik Austria der Anteil der Teilzeitbeschäftigten 2007 noch bei 34,2 Prozent, wuchs dieser 2011 auf 42,2 Prozent und 2015 auf 46,8 Prozent an. Viele Teilzeitbeschäftigte würden ihre vereinbarte Stundenanzahl gerne aufstocken. Damit könnte der Wunsch vieler Kolleginnen und Kollegen mehr Stunden zu arbeiten mit dem Bedarf an Arbeitskraft ausgeglichen werden.

## **Personalmangel**

*These: Die Arbeitszeitverkürzung kann wegen Personalmangel nicht umgesetzt werden.*

Bei etwa 100.000 Beschäftigten und einer Teilzeitquote von 70 Prozent gibt es im Sozial- und Gesundheitsbereich ca. 30.000 Vollzeitbeschäftigte. Auf Basis einer 35-Stunden-Woche, also einer Verkürzung der Vollzeit um drei Stunden würden rund 2.600 neue Vollzeitjobs geschaffen werden, oder die bestehenden Stunden würden auf die Teilzeitbeschäftigten aufgeteilt werden. Dann würde jede Teilzeitbeschäftigte weniger als 1,5 Stunden mehr arbeiten müssen. Viele tun das schon jetzt, weil die Arbeitgeber die Flexibilität nutzen.

## **Gewerkschaftspolitik**

*These: Arbeitszeitverkürzung entspricht nicht dem Zeitgeist und ist eine veraltete Forderung aus den 70er Jahren.*

Was stimmt ist, dass die Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung sehr lange besteht. So hat John Maynard Key bereits 1930 das Bild einer zukünftigen Gesellschaft gezeichnet, in der aufgrund gesteigener Produktivität eine 15-Stunden Arbeitswoche ausreichend wäre. Realität ist eine Verdichtung der Arbeitszeit. Damit liegen Realität und Wunsch der Beschäftigten weit auseinander. Nach gewerkschaftsinternen Umfrageergebnissen liegt die in der Branche gewünschte Arbeitszeit bei 30 Stunden und reiht sich damit in einen branchenübergreifenden Trend zur Arbeitszeitverkürzung, insbesondere bei jüngeren Angestellten, ein.

## **Finanzierungsproblem**

*These: Für die Arbeitszeitverkürzung fehlt die Finanzierung.*

Geld ist genug da! Die Staatseinnahmen sind in den letzten 5 Jahren um 15 % gestiegen (Quelle BMF). Der Großteil der Steuern kommt von der Lohnsteuer. Im Vergleich zu anderen Ländern sind die Kosten in Österreich für den Sozialbereich sehr niedrig. Bei der Finanzierung von Pflege und Betreuung wird es in Zukunft auch darum gehen, welche Leistungen wir uns als Gesellschaft leisten möchten und wie die Finanzierung sichergestellt werden kann.